

Enorme Kosten, viele offene Fragen

Philippsburg müsste nachgerüstet werden

Zu „Philippsburg will klagen“ vom 20. Juni:

Fünf Castor-Behälter mit Atommüll aus der französischen Wiederaufarbeitungsanlage La Hague sollen in Philippsburg zwischengelagert werden. Das kündigte der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) an. Philippsburg verfüge, so heißt es, anders als der Alternativstandort in Neckarwestheim, über einen Schienenanschluss. Was jedoch in Philippsburg nicht vorhanden ist, ist ein dem in diesem Jahr ergangenen Brunsbüttel-Urteil entsprechendes sicheres Zwischenlager.

Das vorhandene, bis zum Jahr 2047 genehmigte Lager für hochabgebrannte Brennelemente muss, so die Unterlagen zum Abriss von Philippsburg KKP 1, erst ‚gehärtet‘ werden, damit es auch gegen den Absturz eines modernen Düsenjets und vor allem die Abwehr von Terrorangriffen von außen genügt. Das jetzt bereits mit 50 Castoren mit hochaktivem Atommüll befüllte Lager (für insgesamt 151 Castoren ausgelegt) liegt sehr nahe neben einer von jedermann befahrbaren Autostraße.

Das ist aber nicht das einzige Problem. Den Antrag zur Einlagerung müsste die Millionen Verluste schreibende EnBW stellen.

Badische Neueste Nachrichten | Karlsruhe | 20.06.2015 | Seite 33

Philippsburg will klagen

Atommüll-Transporte: Bürgermeister gegen Pläne der Bundesregierung

Von unserem Redaktionsmitglied Daniel Streib

Philippsburg/Berlin. Philippsburgs Bürgermeister Stefan Martus (CDU) stellt sich gegen die gestern veröffentlichten Pläne von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) in Sachen Castor-Transporte. Wie Martus gestern erklärte, will er alle der Stadt Philippsburg zur Verfügung stehenden rechtlichen Möglichkeiten nutzen, um den für 2017 avisierten Transport von fünf La-Hague-Castoren zu verhindern beziehungsweise zu verzögern. Die Philippsburger hätten bereits genug Belastungen durch die Energiewende zu schultern. Dass die Bundesumweltministerin ihren Zeitplan halten kann und die Castoren aus der Wiederaufarbeitung in Frankreich tatsächlich bereits im übernächsten Jahr über den Rhein rollen können, hält Martus aber auch ohne den Widerstand aus der ehemaligen Reichsfestung für eher unwahrscheinlich. In diesem Zusammenhang verwies Martus auf die massiven Unstimmigkeiten zwischen dem Land Bayern und der Bundesregierung. Der Zeitplan der SPD-Ministerin sei „ziemlich sportlich“, so CDU-Politiker Martus, der mit seiner kompromisslosen Haltung in der Atompolitik bekanntlich auch innerhalb der eigenen Partei umstritten ist.

Kritik an Martus gab es unlängst von ganz oben in der Landespolitik. Baden-Württembergs Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) sagte im BNN-Interview, er vermisse „eine verantwortliche Haltung“. Untersteller war vor Jahren einer der ersten, die Philippsburg als Zwischenlagerstandort für den verglasten Atommüll aus der Wiederaufarbeitung ins Spiel

Und da gibt es außer den enormen Kosten noch viele offene Fragen, die auch das Umweltministerium kennt:

1. Das Einlagern in Philippsburg ist nur für den Castor V genehmigt, nicht für die Castorenart aus La Hague (Castor HAW).
2. Das Sicherheitsdeckelsystem des Castor HAW müsste technisch umgebaut und ebenfalls erst genehmigt werden; wobei das Umweltministerium Baden-Württemberg in der Info-Kommission am 2. Februar 2015 bei ihrer Sitzung in Philippsburg öffentlich erklärt hat, dass eine Zulassungsgenehmigung über ein alternatives Dichtungssystem „aus heutiger Sicht nicht gewährleistet“ sei.
3. Für die Reparatur des undichten Primärdeckels oder Umladen der Glaskokillen in einen intakten Behälter wäre ferner die „Errichtung einer heißen Zelle notwendig“.

Auch hier erweist sich wieder, dass die Folgen der Nutzung der angeblich so billigen und sicheren Atomkraft uns noch generationenlang verfolgen wird.

Wer dazu noch diese aktuelle Sachlage und den Widerstand vor Ort kennt, der sollte nicht vorschnell so tun, als ob die Einlagerung in Baden-Württemberg so einfach möglich wäre.

Harry Block

Vorstandsmitglied BUND Mittlerer Oberrhein Karlsruhe

brachten. Verglichen mit dem vor Ort im Kraftwerk anfallenden lediglich 0,004 Prozent an zusätzlicher Strahlung aus. MdL Walter Heiler (SPD) aus Waghäusel sagte gegenüber den BNN: „Der Plan hochradioaktiven Stoff sei es zu vernachlässigen und mache vom Bund geht in die richtige Richtung. Klar ist, dass sich die CDU als Teil der Bundesregierung nicht von diesem Vorschlag distanzieren kann.“ Wie die EnBW als Betreiberin der Philippsburger Atomanlagen auf das Angebot reagiert, das die Bundesumweltministerin vorlegte, war gestern noch nicht klar. Die EnBW verkündete indes, dass der noch betriebene Block 2 des Kernkraftwerks vom Netz genommen wurde. Mit der aktuellen politischen Debatte hatte dies allerdings nichts zutun: es handelt sich vielmehr um die planmäßige jährliche Revision. n Politik



NOCH PLATZ: Ins Zwischenlager Philippsburg sollen im Jahr 2017 fünf Castoren aus Frankreich gebracht werden. Archivfoto: dpa

Hendricks legt Konzept zur Castor-Rückführung vor

VDI nachrichten, Düsseldorf, 3. 7. 15

Kernkraft: Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hat Mitte Juni ein Gesamtkonzept zur Rückführung der radioaktiven Abfälle aus der Wiederaufarbeitung in Frankreich und England vorgelegt. Danach sollen die 26 Castor-Behälter bundesweit auf vier Zwischenlager verteilt werden. Die Castoren sollen dem Konzept zufolge auf die Zwischenlager in Philippsburg (Baden-Württemberg), Biblis (Hessen), Brokdorf (Schleswig-Holstein) und Isar (Bayern) verteilt werden. Hendricks verständigte sich mit den deutschen Kernkraftwerksbetreibern auf das weitere Vorgehen. Diese müssten jetzt Entscheidungen über die Antragstellung für konkrete Standorte zu treffen. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer fühlt sich von Hendricks übergangen und sieht „eine Regelverletzung“. CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer sagte: „Eine so wichtige Frage kann man nicht einfach mit den Betreibern lösen.“ Eine solch wichtige Angelegenheit müsse „auf Chefebene“ diskutiert werden. Dabei müsse auch die Frage beantwortet werden, ob die Zwischenlager für den Atommüll zu Endlagern werden könnten. swe